

# Schneider-Zeitung

Obligatorisches Organ des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz Köln.

Ercheint alle 14 Tage. — Abonnementspreis vierteljährlich 65 Pfg. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich  
A. Schmatzmann, Köln-Chrenfeld, Piusstr. 64.  
Druck der Köln-Chrenfelder Handelsdruckerei, Marstr. 11.

Insertionspreis: Die 4spaltige Zeile für oder deren Raum in Pfg. bei einmaliger Wiederholung ein-zwischenander Rabatt.

## Kollegen! Agitiert allerorts für unsern Verband!

### Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Kölner Schneider-Gewerbe.

**Wahrheitsliebe und Objektivität** in der Bericht-erstattung und Beurteilung der Lohn- und Arbeits-verhältnisse der Schneidergehülften waren von jeher, namentlich aber zur Zeit wirtschaftlicher Kämpfe, nicht gerade die stärkere Seite der organisierten Arbeitgeberchaft im Schneider-gewerbe. Der hinter uns liegende Kampf des Frühjahres 1907 bestätigt voll und ganz die Richtigkeit dieses Satzes. Wiederholt konnten wir die Wahrnehmung machen, wie man auf jener Seite der Wahrheit Gewalt antat, oder die Tatsachen so zu verdrehen verstand, um sie in ganz anderem Lichte erscheinen zu lassen. Diese nicht gerade schöne Tugend unserer Arbeit-geber ist zu verstehen, wenn man bedenkt, daß in unserem Berufe, wie wohl in keinem anderen, die **öffentliche Meinung** imstande ist, auf den Verlauf eines Kampfes einzuwirken. Selbst-verständlich dürfte auch die Kölner Ortsgruppe des Allg. B. Arbeitgeberverbandes (d. Schneider-gewerbe in dieser Hinsicht nicht zurückstehen, wenn die Mitglieder nicht ihren Ruf als Scharf-macher, den sie auch außerhalb der Mauern Kölns erworben, einbüßen wollten. Nach einem auf Veranlassung des Arbeitgeberverbandes in die Köln. Tagespresse lancierten Bericht über eine Generalversammlung genannten Verbandes zur Zeit der Aussperrung, führte der Vorsitzende damals u. a. folgendes aus:

„Auch daß die Löhne der Arbeiter im Schneidergewerbe armfellig seien und den jetzigen Verhältnissen nicht entsprechen, sei unzutreffend. Die Schneidergehülften erhielten einen Stundenlohn von 50 und 45 Pfg. Das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Gehülften schwankt zwischen 1500 bis 1800 Mk., ein guter und fleißiger Arbeiter verdiene selbst über 2000 Mk. jährlich; er verdiene also mehr, als viele Angestellte im kaufmännischen Gewerbe. Das typische Erscheinung sei es, daß gerade unter den bestbezahlten Leuten die Unzufriedenheiten zu suchen seien.“

Diese Behauptung der allgemeinen Enttäufung unter den Kollegen kennen. Selbst von Frauen unserer Mitgliedschaft wurden wir ersucht, dieselbe auf ihrem wahren Wert zurückzuführen.

Wenn alle haben Kopien hätten es wahrlich nicht bedauert, um zu erfahren, wo der Grund für Unzufriedenheit der Arbeiter zu suchen war. Nachdem man die Arbeiter, die da glauben, nach machen, und manchen, um Danken insolge der hohen Löhne, einige Mark verdienen zu können, auf's Pläcker geschickt habe, um sie voll-ständig dumm zu machen, zum Verdacht ihrer Kollegen zu machen, — bei diesen man auch noch nachschauen zu suchen, ist jedenfalls ein höchst böses. Man muß sich wundern, mit welcher Dreistigkeit auch bei der Lohnverhältnis-

nisse solche unwahre Behauptungen in die Welt gesetzt werden, um die Öffentlichkeit zu täuschen.

Um nun für die Folge solchen Manipulationen in gebührender Weise entgegenzutreten zu können, sah der Vorstand des christl. Schneider-Verbandes sich veranlaßt, an der Hand von Fragebogen Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Schneider Kölns zu ver-anstalten. Wir wissen, daß diese Statistik auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann; immerhin gewährt dieselbe einen tiefen Einblick in die Verhältnisse unserer Kollegen hier am Ort, da derselben nur die vollständig und genau ausgefüllten Fragebogen zu Grunde gelegt wurden. Sie ergibt folgendes Resultat:

Die Fragebogen haben beantwortet 167 Kollegen; davon 143 vollständig und 24 nur teilweise. Von den Kollegen, die den Frage-bogen vollständig ausgefüllt haben, sind 118 Herrenmaschneider, 12 Damenschneider und 9 Uniformschneider. 41 Herrenschneider sind in erstklassigen, 34 in zweitklassigen und 43 in drittklassigen Geschäften beschäftigt; von diesen 78 Hochschneider, 14 Westenschneider und 17 Posenschneider. 97 Herrenschneider arbeiten auf Stücklohn, 12 auf Wochenlohn, 6 auf Tagelohn und 3 auf Stundenlohn, 7 Damenschneider sind in Wochenlöhnen und 5 in Stundenlöhnen be-schäftigt. 19 Kollegen haben eine Nebenein-nahme aus Kundenarbeit, die sie auf eigene Rechnung anfertigen.

Um ein möglichst ungetrübbtes Bild über die Verhältnisse in der Maßbranche, die uns gegen-wärtig am meisten interessieren zu erhalten, werden wir bei der nachfolgenden Zusammen-stellung nur die Angaben der in der Herren-maschbranche und in der Damenstoffbranche beschäftigten Kollegen berücksichtigen. Ausschließen müssen wir ebenfalls die Angaben jener Arbeiter die auch für Kundenschaft arbeiten. Demnach kommen 111 Angaben als Grundlage in Frage.

**Gewerbeverhältnisse.**

|                                |
|--------------------------------|
| 65 Arbeiter sind Heimarbeiter. |
| 46 " arbeiten auf Werkstatt,   |
| 84 " ohne Hilfskräfte,         |
| 16 " mit Hilfe der Frau,       |
| 3 " " einer Tochter,           |
| 2 " " einem Mädchen,           |
| 1 " " zwei Mädchen,            |
| 3 " " einem Gesellen,          |
| 2 " " einem Lehrling.          |

111 Arbeiter beschäftigen 28 Hilfskräfte.

| 2 Arb. arb. durchsch. tgl. 9 St. auf 18 St. |
|---|
| 6 " " " 9 " " 57 "                          |
| 28 " " " 10 " " 250 "                       |
| 28 " " " 11 " " 258 "                       |
| 41 " " " 12 " " 492 "                       |
| 10 " " " 13 " " 180 "                       |
| 4 " " " 14 " " 56 "                         |

111 Arbeiter arbeiten also auf. täglich 1256 St.

Somit entfällt auf jeden Arbeiter eine Arbeitszeit von durchschnittlich 11,3 Stunden täglich.

**Lohnverhältnisse.**

| 1 Arb. verd. jährl. W. 8000 auf W. 8000 |
|---|
| 2 " " " " 8000 " 17000                  |
| 11 " " " " 9000 " 9000                  |
| 5 " " " " 10000 " 47500                 |
| 7 " " " " 10000 " 70000                 |
| 4 " " " " 10500 " 42000                 |
| 12 " " " " 11000 " 132000               |
| 6 " " " " 11500 " 69000                 |
| 14 " " " " 12000 " 168000               |
| 8 " " " " 12500 " 100000                |
| 10 " " " " 13000 " 130000               |
| 5 " " " " 13500 " 67500                 |
| 4 " " " " 14000 " 56000                 |
| 9 " " " " 14500 " 29000                 |
| 2 " " " " 15000 " 135000                |
| 3 " " " " 15500 " 46500                 |
| 1 " " " " 16000 " 32000                 |
| 1 " " " " 16500 " 16500                 |
| 1 " " " " 17000 " 17000                 |
| 1 " " " " 17500 " 17500                 |
| 1 " " " " 20000 " 20000                 |
| 1 " " " " 21000 " 21000                 |
| 1 " " " " 30000 " 30000                 |

111 Arbeiter verdienen insgef. jährl. M. 136900.

Vorliegende Zusammenstellung ergibt somit für 111 Kollegen eine Gesamteinnahme von 136900 M. pro Jahr. In dieser Ziffer liegt jedoch nicht der reine Jahresverdienst dieser Arbeiter. In Abzug zu bringen sind noch bei den 66 Heimarbeitern die mit der Heimarbeit verbundenen Unkosten, welche in jedem einzelnen Falle mit 120 M. pro Jahr nicht zu hoch der-anschlagt sind. Nach Abzug dieser Unkosten, 7800 M. für 66 Arbeiter, verbleiben noch 129100 M. als Reinerdienst. Weiter müssen wir in Betracht ziehen, daß nicht nur diese 111 Kollegen an dem Gesamterdienst beteiligt sind, sondern auch noch 28 Hilfskräfte. Die Hilfs-kräfte wird man im Durchschnitt als halbe Kräfte berechnen dürfen, sodas der Gesamter-dienst auf 128 Arbeitskräfte entfällt. Es stellt sich somit im Durchschnitt der Jahresverdienst eines einzelnen Arbeiters auf 1032,80 M.

**Wohnungsverhältnisse**  
der Arbeiter, die eigene Haushaltung haben.  
Eigene Haushaltung haben 78 Arbeiter; hier-von sind 68 verheiratet, 3 Witwer und 2 ledig.

\*) Die in der Wohntabelle angegebenen Löhne über 1500 M. entfallen ausschließlich auf Arbeiter, die mit Hilfskräften arbeiten. Bei Angabe des Jahresverdienstes wurden die Zahlen auf je 50 M. abgerundet und zwar in der Weise, daß jede Zahl der jeweiligen zwischenliegenden 50 M., die über 25 M. betrug, nach oben dazugewenigter wurde. Bei Wochenarbeitern, die beim Arbeitgeber in Kost und Logis sind, wurden 14 M. pro Woche für Kost und Logis berechnet.



man, weil die Bewegung für die geistlichen Gewerkschaften auf katholischer Seite ursprünglich viel lebhafter war und sie ihren eigentlichen Ausgangspunkt in Kath. Deutchen hatte, früher oft der Beschäftigung Ausdruck gegeben, daß die geistlichen Gewerkschaftsbewegung sich lediglich zu einem stilligen Organ des Ultramontanismus entwickeln würde. Diese Behauptungen haben sich nicht bewährt, und zwar wie wir mit Bedauern gerne und willig anerkennen, dank dem festen Willen der katholischen Führer, auf diesem Gebiete die strengste Neutralität beobachten zu lassen. Dadurch ist in der Tat erreicht worden, daß die Gewerkschaftsbewegung auch immer weitere evangelische Kreise erfaßt hat und daß hier beide Konfessionen einträchtig miteinander arbeiten. Die Erreichung dieses Zweckes hat zunächst im Interesse der gewerkschaftlichen Bewegung als solche gelegen. Denn ohne Zweifel fördert es, daß der Kampf am besten durch möglichste Vereinigung aller Kräfte geführt wird. Aber in der Erreichung dieses Zweckes liegt auch ein Vorteil für die Allgemeinheit. Letzter sind in der Zeit der konfessionellen Gegensätze schwerer bewegbar und hat es sogar an Behauptungen nicht gefehlt, die sie auf alle Gebiete im öffentlichen und privaten Leben haben übertragen wollen. Gerade gebildet Kreise und diejenigen, die sich gern zu ihnen rechnen, haben wir müssen es mit Bedauern gestehen, wobei die Führung übernehmen. Um so ehrenvoller ist es für unsere geistlichen Arbeiter, daß sie die bestmögliche Förderung der konfessionellen Gewandtheit nicht gefordert sondern sich zu gemeinsamer Arbeit zur Förderung wirtschaftlicher Interessen zusammengesetzt haben. Sie haben durch diese hervorragende Tat den Beweis erbracht, daß es auch aus gemeinsamer, von dem besonderen Konfessionen unabhängiger geistlichen Anschauungen gibt und auf diese Weise geistlich durchgeführt, daß es auch der vielbeschworenen Einheit der geistlichen Stände ein lohnendes Beispiel ist. Dieses Beispiel von einem Stande, mit dem wir zwar in sozialpolitischen Fragen nicht immer übereinstimmen, aber aber auf dem Gebiete der Weltanschauung kämpft, ist ebenfalls etwas wertvoller als das Beispiel sozialdemokratischer und anderer Elemente, die selbst konfessionell sind und lediglich auf egoistischen Gründen und sonstigen antikeren Motiven die geistlichen Gewerkschaften als „ultramontane Organisationen“ denunzieren.

**Sind die geistlichen Gewerkschaften Freunde des Handwerks?**

In einer Handwerksversammlung, die vor kurzem in einer schmerzhaften Stadt stattfand, eroberte ein Handwerker dem Redner gegen und die geistlichen Gewerkschaften beizubehalten den Handwerksgelehrten zum Vorwort, so unterlassen es, die Handwerksgelehrten auf ihren häufigen Beruf als Meister hinzuweisen und tun nicht zur höchsten Ausbildung der Gesellen."

Über diese seine Meinung befragt, wollte der Herr Redner den Verband der geistlichen Schneider mit dem Handwerk treffen, denn die Schreibereitigkeit habe nach ihm einen Handwerker gebracht. Solchen oder ähnlichen Vorwürfen dürfen unsere Kollegen schon längst begnügt sein, weshalb wir uns etwas näher mit obengedachter Frage beschäftigen wollen.

Unser Verband nimmt, wie auch die anderen Verbände, seine Aufgaben sehr ernst und ist daher auch stets bemüht gewesen, die geistliche und gewerbliche Ausbildung seiner Mitglieder zu fördern und zu pflegen (S. 3 Abs. 1 unserer Statuten). Das unser Organ, die "Schneiderzeitung", bisher noch nie einen Handwerker gebracht habe, ist wohl nicht richtig; unsere älteren Kollegen werden das bestätigen können. Wenn wir aber wenig beachtete Artikel zum Abdruck gebracht haben, so hat das keine guten Gründe.

Gründlich ist unter Verbandsangelegenheiten auch in der Unterweisung, der bestmögliche Nutzen aus dieser für geistliche und organisierte Handwerker ausgeht, wobei die Unterweisung über die Gesetzgebung und die verschiedenen Handwerke. Diese Dinge haben eben auch zu sehr im Vordergrund, diesen muß zunächst noch die geistliche Unterweisung genötigt werden.

Das aber für die Hochbildung unserer Mitglieder auch ein Ziel ist, als einzelne Handwerker im Organ, und in der Handwerkszeitung. Eine ganze Reihe von Handwerken haben bereits Fachkräfte anerkannt und mit gutem Erfolg. Das ist wohl die höchste Unterweisung der angehenden Handwerker. Das können, daß unsere Mitglieder in den Handwerksvereinigungen immer wieder neue Mittel zu finden, die verschiedenen Mittel zur geistlichen Unterweisung zu erwerben. Handwerker, Diktatoren, Schulmeister, Schriftführer, Buchhalter, etc. sind die verschiedenen Arten, die die Unterweisung von Seiten der Handwerksvereinigungen geben können, die Handwerker, die die Unterweisung nicht, kann selbst machen, es erweist sich dagegen zu starker Bewegung über die Unterweisung zu beschäftigen.

Industriebetriebe erfordern von manchem Industriearbeiter höhere Anforderungen in Bezug auf Geschick und bedingten höhere, geistige Anspannung, als man die einzelnen Handwerkerbetriebe. Sind nicht die Arbeiter eifrig bemüht, ihren Stand auf eine geistig höhere Stufe zu bringen und den übrigen Ständen ebenbürtig zu machen? Man verlohne sich doch den Arbeiterstand mit verächtlichen Redensarten.

An dem Umstande, daß zahlreiche Arbeiter nicht zur Selbstständigkeit gelangen, sind nicht die Gewerkschaften schuld, sondern die wirtschaftlichen Verhältnisse und zu einem großen Teil auch das heutige Verhältnismittel. So darüber geradezu faulisch, wenn einerseits den Gewerkschaften der Vorwurf gemacht wird sie wollten den Arbeitern die Selbstständigkeit erleichtern und andererseits wird die Verhältnismittel weiter angedrückt. Man sieht dem jungen Handwerker die Lust vergehen, wenn er sieht, daß sein Beruf infolge der hässlichen Verhältnismittel überflüssig ist, wenn er demzufolge häufig arbeitslos wird und keine Möglichkeit sieht, das zur Selbstständigkeit erforderliche Kapital zu ersparen. Es ist doch nur der natürliche Gang der Dinge, wenn solche Leute dem Handwerk den Rücken kehren und zu anderen Berufen übergehen.

Jener Meister erblickt die "Degradation" darin, daß die Gewerkschaften auch um die Mitgliedschaft der jüngeren Handwerker werden, sogar jene in ihre Reihen hinein ziehen, die eine sichere Aussicht auf Selbstständigkeit haben. Der Herr meint nämlich, ein Handwerksgelehrter dürfe nicht die Gewerkschaft betreten, wenn er vor der Gewerkschaft sein Leben lang Geselle bleiben zu müssen durch seinen vorzeitigen Eintritt in die Gewerkschaft begünstigt der Welle sich in die Gefahr, daß ihm das Selbstständigwerden verleidet würde. Auf diese Weise würden die Gesellen der Industrie zugeführt, die gingen dem Handwerk verloren und verkehrten das Proletariat.

Wir stellen demgegenüber fest: Die geistlichen Gewerkschaften sind nicht gegründet worden, um die Handwerksgelehrten zu proletarisieren, sondern um die wirtschaftlichen, sozialen und sittlichen Interessen des Lohnarbeiters zu fördern und zwar mit geistlich erlaubten Mitteln auf christlich-nationaler Grundlage. Daß die Gewerkschaften bei ihrem Streben auch die jungen Handwerksgelehrten zu gewinnen suchen, bedeutet gar keine Gefahr für das Handwerk.

Wenn ein Geselle sich selbständig macht, — die Gewerkschaft hindert in daran nicht, — so tut er das, um sich eine bessere Existenz zu schaffen. Nun ist es aber Tatsache, daß tausende von Gesellen nicht zur Selbstständigkeit gelangen. Diese haben auch ein Anrecht auf eine bessere Zukunft da sie die Selbstständigkeit nicht erlangen können, so streben sie mit vollem Recht nach geordneten Lohnverhältnissen, in denen sie einigen Erfolg für die unerreichbare Selbstständigkeit finden. In diesem Falle liegt es aber auch im Interesse der Gesellen, sich geordnete Lohnverhältnisse anzugewöhnen, auf Grund deren er einen guten Lohn verlangen kann. Der Unberufliche ist häufiger arbeitslos, er muß seine Stelle oft wechseln und gerät meist in eine wenig beneidenswerte Lage. Die Gewerkschaft verlangt aber einen gerechten Lohn für die Gesellen, d. h. einen Durchschnittslohn für eine Durchschnittsleistung. Wo aber im Handwerk nur der Begabteste und Tüchtigste einen ausreichenden Lohn erhält, der Durchschnittsarbeiter aber mit seinem Lohn unter dem Durchschnittslohn bleibt, da bedarf es der Regelung der Löhne des geschlossenen Vorgehens aller Gesellen.

Die beste Art der Lohnregulierung sind gewissermaßen die Tarifverträge. Durch den Abschluß solcher Tarifverträge ist das Handwerk nicht ruiniert worden, im Gegenteil, es gedeiht sogar sehr gut dabei. Das ist erklärlich. Durch die Anrechnung des Tarifvertrages sind die von den kleinen Handwerksmeistern als Konkurrenten zu gefürchteten Großbetriebe gehalten, die gleichen Löhne zu bezahlen, wie die kleinen Meister. Mehr als ein Handwerksmeister hat anerkannt, daß er sich bei der Regelung des Verhältnismittels sind die Gewerkschaften jederzeit eingetreten. Die vielerorts vorhandenen Verhältnismittel sind nicht geeignet, einen richtigen Handwerksnachwuchs heranzubilden. Sowohl die Gesellen, als auch die Meister sind an einer guten Verhältnismittelbildung interessiert. In der Abschaffung der Verhältnismittelbildung hat der solide Handwerksmeister untrüglich ein Interesse, weil er mit Gesellen arbeitet, und diese auch erlösigen muß, während der Verhältnismittelarbeiter viel billiger produziert und daher als Konkurrent im Vorzug ist.

So könnte noch Vieles angeführt werden, was den Vorwurf der Schwächung des Handwerks durch die Gewerkschaften widerlegen könnte. Wir sagen nur noch, die Handwerksgelehrten haben ein Recht, sich zu organisieren und zwar tätigkeit, nicht erst dann, wenn sie sich zur lebenslänglichen Lohnarbeit verurteilt sehen. Die sozialpolitische Sozialung und die Erziehung zur Solidarität, die der Geselle (auch als angehender Meister) in der Gewerkschaft genießt, kann für ihn nur von Vorteil sein. Das Handwerk wird durch die Gewerkschaften nicht ruiniert, denn die Gewerkschaften fördern die Verhältnismittelbildung und die Hochbildung der Gesellen, sie erhöhen den Gehalt der Tarifverträge und erziehen die Gesellen zu geistlicher Tätigkeit für die Standesinteressen der Zukunft. Die geistlichen Gewerkschaften sind also nicht Feinde, sondern Förderer des Handwerks.

**Verbandsnachrichten.**

Mitglieder! wachtet Euch durch vorkünftliche Beitragszahlung Eure Rechte an den Verband. Hier mit neuen Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat seinen Anspruch auf Unternehmung verwirkt.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 17. Wochenbeitrag für 1907 fällig, worauf wir unsere Mitglieder in ihrem eigenen Interesse aufmerksamer machen.

**Rekonstruktion.**

Da Kollege Hauser aus dem Zentralvorstande austrat, werden wir hiermit bekannt, daß die Rekonstruktion der in der am 17. Dezember 1906 stattfindenden Mitglieder Versammlung stattfindet.

Der Vorsitzende: ...

Wiederholt werden bei uns ... erhalten sollen. Die ... werden die auch nicht ... werden lassen, um die ... der Marke wird der ...

Frey ... Markten auf den ... im Interesse eines ... kann, in andere ... verlorene Markten ...

Markenbestellungen ... formularen, ... sondern auf extra ... sondern sie ...

Die in unserer ... und Praxis des ... liegen zur ...

**Aus den Zahlstellen.**

Duisburg. Wie an vielen anderen Orten, so haben auch wir auf der ... fühlen uns deshalb ... im Anspruch zu ... viele andere ... ihre augenblickliche ... werden schon sehr ... werden die ... ihre monatlichen ... von 65 Bfg. für ... darüber all ... der Lohn nicht ... der Lohn nicht ...

Wozu haben denn auch die ... recht? Gegenüber dem ... brauchen wir keine ... auf uns gegen ... schiedt sich nicht ... Organisation zu ...

Wann. Unsere öffentliche ... hat uns gezeigt, daß wir noch ... der Versuch war ... ein guter. Der ... referierte über unsere ...

Nach mehr hätte erreicht werden können, wenn jeder Arbeiter seine Pflicht erfüllen würde, sich zu organisieren und in der Organisation mitwirken würde. Für die Besserung unseres Berufes muß unbedingt hier auf Orte werden können die ... Redner besprach ...

... die Arbeit... die Kollegen... die Arbeit... die Kollegen...

Sagen... die Kollegen... die Arbeit... die Kollegen...

Was... die Kollegen... die Arbeit... die Kollegen...

Was... die Kollegen... die Arbeit... die Kollegen...

... die Arbeit... die Kollegen... die Arbeit... die Kollegen...

Was... die Kollegen... die Arbeit... die Kollegen...

... die Arbeit... die Kollegen... die Arbeit... die Kollegen...

Literarisches

Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften... die Arbeit... die Kollegen...

Soziales und Allgemeines

Wozu... die Kollegen... die Arbeit... die Kollegen...

Wozu... die Kollegen... die Arbeit... die Kollegen...

Christliche... die Kollegen... die Arbeit... die Kollegen...

Zuschneide-Akademie Wilh. Peters und Sohn Köln, Hansaring 22. Lehranstalt I. Ranges für alle Zweige des Bekleidungswezens. Geegründet 1886 - Keine Filialen! Persönliche fachmännische Leitung. 2 Goldene Medaillen, 1 Silberne Medaille, Ehrenpreis und Ehrendiplome, 1906 Allgemeine Handwerkeranstellung; Höchste Auszeichnung - Goldene Medaille und Ehrenpreis. Sichere und zuverlässige Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Lehrbücher zum Selbstunterricht, eigenes Modeljournal, Versand von Schnittmustern, Kostenloses Placierung als Zuschneider, Musterblätter Lehrpläne versendet kostenlos. Die Direktion.

Die christlichen Gewerkschaften... die Arbeit... die Kollegen... die Arbeit... die Kollegen...